

## Würdigung von Prof. Dr. Jürg Rüedi

Dass der Mensch ein soziales Wesen ist, dass er von frühester Kindheit an in sozialer Hinsicht gefördert werden soll, gehört heute zum pädagogischen Allgemeingut. Lehrpläne sprechen von der Förderung der emotionalen und sozialen Fähigkeiten. Die Erziehungswissenschaft versteht unter «Bildung» unter anderem die Förderung von Kompromiss- und Friedensfähigkeit, von Gerechtigkeitssinn und der Fähigkeit zu solidarischem Handeln. Toleranz, Verständnis und Achtung vor der Überzeugung des anderen Menschen gelten als humanistische Werte, die seit Jahrhunderten in der Tradition von Pestalozzis «Menschenbildung» oder Lessings «Nathan der Weise» den gebildeten Menschen auszeichnen sollen. So rasch auf allgemeiner Ebene Einigkeit zu erzielen ist, so vielseitig fallen die konkreten pädagogischen Antworten aus, wie Schülerinnen und Schüler in ihrer sozialen und emotionalen Entwicklung gefördert werden sollen. Und dies ist gut so, zu wichtig ist die Förderung der «emotionalen Intelligenz» (Goleman), um sie einer methodischen Variante allein zu überlassen.

Darum interessiert es, wenn Walter Leuthold, erfahrener Primarlehrer, berichtet, wie er mit seinen Schulklassen in bester humanistischer Tradition die Werte «Verständnis» und «Hilfsbereitschaft» ins Zentrum seiner Klassengespräche gestellt hat. Sein theoretischer Hintergrund dabei ist die Individualpsychologie von Alfred Adler und Rudolf Dreikurs. Adler und Dreikurs betrachten den Menschen als Wesen, das dazugehören will, das seinen Platz in der menschlichen Gemeinschaft finden will. Wie der einzelne Mensch seinen persönlichen Platz in Gemeinschaft und Gesellschaft findet, ist immer einzig- und eigenartig, weshalb Adler seine psychologische Schule auch «Individualpsychologie» nannte, die Psychologie des unteilbaren und unverwechselbaren Individuums. Walter Leuthold kennt sich in diesen theoretischen Zusammenhängen der Individualpsychologie aus, so gut, dass er seine Klassengespräche behutsam, taktvoll und flexibel führen kann, ohne sich an die Theorie klammern zu müssen. Darin liegt eine besondere Stärke dieser Klassengespräche: sie sind theoriegeleitet, geführt im Sinne der Individualpsychologie von Adler und Dreikurs. Diese Theoriegeleitetheit fällt einem beim Zuhören aber gar nie auf, so natürlich und situativ stimmig geht Walter Leuthold vor. Zum Beispiel, wenn er sich mit Schülerinnen und Schülern über Philipp unterhält, der zu einer andern Zeit, in einer anderen Klasse zur Schule gegangen ist. Immer wieder entwendet der Bub seinen Kameradinnen und Kameraden Gegenstände, sei dies gewaltsam oder heimlich, wobei er sie dann manchmal doch noch mit der Nase darauf stösst.

Was fällt den Kindern dieser Gesprächsrunde zu solch sonderbarem Verhalten ein? Gelingt es ihnen, dem Motiv des Knaben auf die Spur zu kommen, auf seine Lebenssituation zu schliessen und gar von da her auf Ideen zu kommen, wie man ihm helfen könnte?

Wer dieses Klassengespräch eins zu eins hört, kann diese Fragen beantworten. Soviel sei an dieser Stelle verraten: Wer diese Klassengespräche von Walter Leuthold hört, lernt eine ganze konkrete Möglichkeit kennen, die «emotionale Intelligenz» (Goleman) seiner Schülerinnen und Schüler zu fördern und deren Zusammenleben und Zusammenlernen zu verbessern. Tätigen Lehrpersonen mit dieser Zielsetzung oder Studierenden, die ihre Fähigkeit, Klassengespräche zu leiten, verbessern wollen, können diese Live-Gespräche mit Zürcher Schulklassen sehr empfohlen werden.

*Prof. Dr. Jürg Rüedi, Pädagogische Hochschule Fachhochschule Nordwestschweiz*